

B) Besprechungen

Das Bistum Sabiona in seiner geschichtlichen Entwicklung. Kurz dargestellt von *Anselm Sparber* O.S.A. Gr. 8^o (125). Bressanone, Tipografia A. Weger. Zu beziehen durch Felizian Rauch, Innsbruck. S 5.—

Die kurze geschichtliche Darstellung des Bistums Brixen von seiner Entstehung bis rund 1000 (bis zum Tode des Bischofs Albuin, †1006) verfolgt die Absicht, in allgemein verständlicher Weise Stellung zu nehmen zu allen Fragen, die in den letzten Jahrzehnten in Büchern oder Zeitschriften aufgerollt wurden.

Da die Bistumsgeschichte weit in die Frühzeit, ja bis in das römische Altertum zurückreicht und vom 18. Jahrhundert an bis in die neueste Zeit (bis auf die Untersuchungen von L. Santifaller und H. Appelt u. a. sowie Forschungen in italienischer Sprache) Anlaß zu eifriger Diskussion gab, war es keine leichte Aufgabe, die sich der Ordinarius für Kirchengeschichte in Brixen mit diesem Werke stellte.

In Bezug auf die Kassianslegende schafft Sparber gründlich Wandel mit den Auffassungen des naiv-frommen Mittelalters. Er kommt zu der Überzeugung, daß Kassian der erste Patron der Säben-Brixner Kirche war, aber nicht deren erster Bischof, wie es bereits Santifaller im Schlern 5 (1924), 124 f., bei der Buchbesprechung über G. Gerola, *S. Cassiani ed il vescovado di Sabiona*, ausweist. Nicht ganz einzusehen ist daher, warum Sparber S. 118 in der Reihenfolge der Bischöfe von Säben abermals St. Kassian an der Spitze erscheinen läßt.

Sparbers Buch bietet ein eindrucksvolles Bild des alten Säben-Brixen in bewegter Zeit. Scharf umgrenzt und durchdacht, hält es sich angenehm fern von nationalen Bestrebungen, die man in damaliger Zeit nicht kannte. Zu wünschen wäre nur, daß der fleißige Autor, der inzwischen einen Abriß der Geschichte der Pfarrei und des Dekanates Stilfes im Eisacktal, *Athesia Brixen* 1945, veröffentlichte, auch in einer solchen kurzen Darstellung das nächste halbe Jahrtausend des Bistums Brixen bis zum Ende des Mittelalters (1500) uns beschreiben möchte, wofür ja bei ihm genug Vorarbeiten vorliegen.

Bad Ischl.

Dr. Johann Tröster.

Katechismusfragen — Lebensfragen. Von *Emil F. J. Kofler*. 8^o (125). Zweite, erweiterte Auflage. Innsbruck 1947. Verlag Felizian Rauch. S 3.30.

Der Katechismus als Wegweiser und Ratgeber in den Fragen der Lebensführung, das ist der Sinn des Titels. Und zwar wird der österreichische Katechismus zur Grundlage genommen, und alle seine Kapitel werden durchgenommen. Bei einem derart umfangreichen Ausgangsobjekt können natürlich auf nur 125 Seiten nicht alle einschlägigen Lebensfragen so erörtert werden, daß der Suchende vollständig befriedigt wird. Das Wesentliche wird aber immer geboten. Sehr häufig finden sich dabei überaus wertvolle, prägnante Sentenzen oder Vergleiche. — Die Behandlung der Bekenntnispflicht und der Pflichten der Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer (S. 65 und 77) dürfte wegen des sachlichen Zusammenhanges besser an anderer Stelle anzusetzen sein. Eine Feile wäre bei folgenden Sätzen und Einzelausdrücken erwünscht: Gott schuf nicht aus Nichts (28); überall kann er sich beteiligen am Gottesdienst

in der einen eigenen Liturgie und Sprache der Kirche (45); zwischen Gebieter und Sklave bestehen Gebote und Verbote (47); wer ewig leben will, muß zeitig lernen, gut zu sterben (50); nur der kann sagen, er liebe Gott, der in allem Gottes Willen tut (60); die erste der von Gott beschriebenen Gesetzestafeln enthielt 3, die zweite 7 Gebote (60); unser Vertrauen (beim Anrufen der Heiligen) richtet sich nicht auf die Macht (64); getilgt werden (vom Bußsakrament) die läßlichen Sünden, die man beichtet (116); Eitelkeiten (61, 84); Kirchensteuer (83); Täuferseelen (85); in einem theologischen Buche soll „glauben“ nicht für „meinen“ gebraucht werden (104).

Graz — St. Peter.

Universitätsprofessor Dr. Otto Etl.

Firmlehre. Von *Ludwig Kammerlander*. 8^o (34). Innsbruck - Wien, 1947. Tyrolia-Verlag.

Nach der Programmschrift Götzels „Auf dem Wege zu einem neuen Katechismus“ und nach dem Bericht Willams „Katechetische Erneuerung“ legt uns Kammerlander in seiner Firmlehre das erste Kind der organisch-verbindenden Lehrstückmethode auf österreichischem Boden vor. Mit Mut ist der Verfasser daran gegangen, die Theorie einem Teilgebiet der Katechese nutzbar zu machen. Der Inhalt umfaßt ungefähr den Stoff, den man bisher im Firmunterricht behandelte, wobei die Lehre vom Sakrament der Firmung vielleicht etwas zu knapp ausgefallen ist. Sie könnte sich wie ein roter Faden durch alle Lehrstücke ziehen und dadurch dem ganzen eine persönliche Note geben. Etwa so: Du empfängst in der Firmung die Lebensweihe zum Christen; du glaubst an die Offenbarung Gottes, die die Kirche vorlegt; du lebst in der Gnade und schließt dein Leben an das Jahr der Kirche an. Das große Stoffgebiet bringt in der Fassung Kammerlanders (10 Lehrstücke!) solche Schwierigkeiten, daß sie kaum bewältigt werden können. Es ergeben sich darum Mängel, die in einem ganzen Katechismus leicht vermieden werden können. Daneben hätten wir manche Wünsche an das Büchlein, die bei einer Neuauflage berücksichtigt werden könnten. Vielleicht ist das ganze Werk etwas zu rasch gearbeitet. Es ist aber ein Anfang, aus dem sich eine fruchtbare Arbeit und Diskussion entwickeln kann.

Hausleiten (N.-Ö.).

F. Stubenvoll.

Rein sein und reif werden. Ein Wort an die Mädchen. Von *P. Igo Mayr S. J.* Kl. 8^o (20). 7. Aufl. Innsbruck 1947, Verlag Felizian Rauch. S — 60.

In dogmatisch und pädagogisch richtiger Weise werden die voreheliche Reinheit, die Mutterschaft und die Jungfräulichkeit als anzustrebende Ideale den Mädchen dargestellt. Besonders lobenswert ist es, daß den Mädchen unserer Zeit, die wahrscheinlich vielfach nicht in den Ehestand treten können, die Jungfräulichkeit als zweites leuchtendes Lebensziel gezeigt wird.

Graz — St. Peter

Universitätsprofessor Dr. Otto Etl.

In jener Zeit . . . Wege ins unbekannte Evangelium. Von *Emil Fiedler*. 2. Auflage. 8^o (330). Graz/Salzburg/Wien 1947, Verlag Anton Pustet. Brosch. S 15.—.

Diesen Sonntagsbetrachtungen liegen nicht die festgesetzten Perikopen zugrunde, sondern andere, weniger bekannte Texte. Fiedler versteht es wie wenige, unbekannte Schätze des Evangeliums auf-